



Einrückungs-Gebühr für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., answärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amthches.

Am 15. Juli begannen die Gerichtsferien. Dieselben endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Ferienjahren Termine abgehalten.

Deutschland und Frankreich.

(Nachdruck verboten.)

In der Marokko-Frage hat die deutsche Diplomatie einen Erfolg davongetragen, dessen Bedeutung weit über den Wert des bishigen Marokko hinausgeht. Marokko hat nur den Anlaß und den Ausgangspunkt zu einer Auseinandersetzung, deren glückliche Beendigung, wie wir hoffen dürfen, weittragende und segensreiche Wirkungen im Gefolge haben wird. Deutschland hat der Kulturwelt ein Beispiel von Mäßigung und einer auf dem Bewußtsein seiner gerechten Sache und seiner Stärke beruhenden Entschiedenheit gegeben, die seine Freundschaft jedem fremden Staate wertvoll erscheinen lassen muß. Selbst in England, dem Lande, das unsere besten Feinde zählt, hat man dem Eindruck nicht zu wehren vermocht, daß das deutsche Reich seine Stellung unter den Mächten infolge seiner Behandlung der Marokko-Angelegenheit befestigt und verbessert hat.

Deutschland, das sich in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten grundsätzlich nicht einmischte, hat auf eine der allerwichtigsten Entscheidungen Frankreichs im Laufe der Marokko-Verhandlungen maßgebenden Einfluß ausgeübt. Dem deutschen Einfluß ist die Entfernung Delcassés aus dem Ministerium des Auswärtigen zu danken. Was dieser Mann aber im Verlaufe seiner ununterbrochenen siebenjährigen Amtstätigkeit gegen Deutschland intrigierte und ihm zu Schaden versucht hat, das wird in allen Einzelheiten erst durch die Geschichte aufgestellt werden. So viel aber ist heute schon gewiß, daß er und nicht ganz ohne Erfolg, eine Vereinigung der Mächte anstrebte, um Deutschland zu isolieren. Wäre dieser Plan gelungen, dann wäre ein anderer, unangesehener, geliebter, wohl gleichfalls zur Ausführung zu bringen versucht worden: Der Revanchekrieg gegen Deutschland mit Hilfe der befreundeten Mächte.

Delcassé hatte, von seiner Idee völlig gefangen genommen, das richtige Augenmaß für die Wirklichkeit der Dinge verloren. Er überschätzte in seinem blinden Wahne Rußland und ließ sich durch England wie ein unerfahrenes Kind betören.

Die Folgen blieben nicht aus. Seine auf falschen Voraussetzungen aufgebaute Marokko-Politik mußte zusammenstürzen. Deutschlands Eingreifen, das nun keine unbefugte Einmischung, sondern ein Gebot der Selbstachtung und der Gerechtigkeit war, schuf mit einem Schlage Wandel. Die Schuppen fiel es den Franzosen, die in ihrer Gesamtheit durchaus friedliebend sind, von den Augen, sie begriffen, auf einen wie gefährlichen Weg der Minister des Auswärtigen die Nation geführt hatte. Delcassé geriet ins Schwanken und stürzte.

Sein Sturz eröffnete für die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich eine ganz neue Perspektive. An Stelle des französischerseits bisher bewiesenen Argwohn trat Vertrauen, an Stelle der hinterlistigen Feindschaft ehrliches Entgegenkommen. Wir wissen genau und täuschen uns keinen Augenblick darüber, daß auf absehbare Zeit keine besondere Freundschaft zwischen ihnen und drüben entspringen wird; aber wir sehen andererseits doch auch einen Weg, eine Lichtung durch das Dickicht gehauen, wodurch ein freier und klarer Blick ermöglicht wird. Frankreich hat die Loyalität der deutschen Reichspolitik in den Verhandlungen über Marokko schätzen gelernt. Es wird sich heute leichter als bisher bewegen finden, über strittige Fragen in einen offenen und ehrlichen Meinungsaustrausch mit dem bñlichen Nachbar einzutreten. Auf diesem Wege wird allmählich ein Verhältnis entstehen, das sich auf Vertrauen gründet. Ein solches Verhältnis herzustellen, ist Deutschland seit Jahrzehnten bemüht gewesen. An der Blindheit Frankreichs, das die Ehrlichkeit der deutschen Absichten nicht erkennen wollte, sind diese Bemühungen bisher gescheitert. Freuen wir uns, daß sie jetzt endlich zu dem Erfolge geführt haben, den wir mit Händen greifen können.

Tagespolitik.

In Bayern herrscht nun vollständig die Zentrums-partei, alles, was liberal heißt, wird so bald als möglich beseitigt werden. Mit Hilfe der Sozialdemokratie gewann das Zentrum bei den eben beendeten Wahlen 10 Sitze mehr und hat nun im Ganzen 102 Sitze. Da anzunehmen ist, daß die Sozialdemokraten dem Zentrum bei den Abstimmungen Gefolgschaft leisten, so hat es die Zweidrittel-Mehrheit in der Kammer. Das Zentrumblatt „Germania“ in

Berlin kündigt dem Liberalismus in Bayern bereits den Kampf bis aufs Messer an. Es schreibt: Einen Wendepunkt in Bayerns Politik muß dieser Erfolg des Zentrums bedeuten. Denn das Zentrum kann, nachdem die gestrigen Urwahlen überzeugender als je dargetan haben, daß es die überwältigende Mehrheit des bayerischen Volkes hinter sich hat, unmöglich dulden, daß eine mehr oder minder liberale Regierung noch länger eine den Wünschen und Forderungen dieser überwiegenden Mehrheit entgegengesetzte Politik treibt, eine Politik, die weit mehr Rücksicht auf die kleine liberale Minderheit nahm als auf die starke Zentrumsmehrheit. Jetzt, nachdem der Liberalismus, wohl gemerkt: nicht etwa nur der Nationalliberalismus allein, sondern der Gesamtliberalismus in allen seinen Schattierungen: Nationalliberale, Freisinnige und Demokraten, sozusagen vollständig am Boden liegt, ein volles Drittel seines seitherigen Besitzes eingebüßt hat und nicht mehr ein Sechstel der Abgeordnetenkammer ausmacht, kann die Regierung auch nicht mit dem geringsten Schein von Recht mehr sagen, daß sie auf diesen vom Volke so vollständig verurteilten Liberalismus Rücksicht nehmen müsse. Sie kann das umso weniger, als das über den Liberalismus gefällte Verdikt auch ihr gilt, ihr, die das Möglichste getan hat, um den Liberalismus über Wasser zu halten. Es darf daher erwartet werden, daß vor allem die Minister, die vor den stattgehabten Wahlen taten, was in ihren Kräften stand, um den Liberalismus vor Verlusten zu schützen, für sich die Konsequenzen aus dem Verdikt des Volkes ziehen, und daß, wenn sie es nicht tun sollten, dann ihnen die Konsequenzen in nicht zu übersehender Weise vor Augen geführt werden. Daß das Wahlergebnis auch seitens der Krone beachtet und entsprechend gewürdigt wird, darf als selbstverständlich gelten.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt augenscheinlich inspiriert zu dem bekannten Interview des früheren französischen Ministers des Auswärtigen, Delcassé: „Nachdem Delcassé reichlich Zeit gehabt, die Mitteilung über jenes Interview für gefälscht oder entstellend zu erklären, dies aber nicht geschah, mag man die Äußerung für echt betrachten und dementsprechend Stellung zu ihr nehmen. Wir können nicht glauben, daß er eine Rechtfertigung der deutschen Politik habe liefern wollen, aber jedenfalls ist ihm dies besser gelungen, als es alle deutschen Bemühungen gekonnt hätten. Klarer und deutlicher läßt sich gar nicht sagen, daß Delcassé auf einen Krieg mit Deutschland hinarbeitete, und daß seine ganze Politik dies Ziel im Auge hatte. Wenn Deutschland dieser Sachlage gegenüber mit voller Entschiedenheit entgegentrat, um Klarheit zu schaffen, so hat es nicht nur seinen eigenen Interessen einen Dienst geleistet, sondern nicht zum wenigsten der französischen Republik, die von dem Weiter dieser auswärtigen Politik leichten Herzens in einen Kampf auf Leben und Tod getrieben werden sollte. Es fehlt nicht an nichtfranzösischen Leuten, die einen Zusammenstoß Deutschlands mit Frankreich herbeizuführen wünschten, um im Trüben zu fischen. In Frankreich ist man sich über diese Lage klar geworden und man hat daraus gefolgert, daß man nur für eigene, nicht für fremde Interessen eintreten dürfe. Dadurch kam Delcassé zu Fall und seine jetzigen Äußerungen zeigen zur Genüge, wie gut der Sturz war. Die Klagen, die deutschfeindliche Dingesos darüber erheben, sind der deutlichste Beweis dafür, wie schmerzlich diese Heizer das Verschwinden eines Staatsmannes empfinden, den seine Verblendung dazu hinstieß, die Kraft seines Landes für fremde Interessen einsetzen zu wollen.“

Ein schrecklicher Bericht aus Kamerun. Ein junger Kaufmann ging Anfang dieses Jahres im Dienste der Firma Wörmann nach Kamerun, wo er in einer Faktorei angestellt wurde. Ueber seine wenig erfreulichen Erlebnisse in Afrika hat er den „Kieler Neuesten Nachr.“ zufolge einem hiesigen Freunde nachstehende Mitteilungen zugehen lassen: „Während meiner zweimonatigen Tätigkeit in Afrika ist es mir sehr schlecht ergangen. In kurzen Worten werde ich Dir das Erlebte erzählen. Am Samstag, den 1. April betrat ich den afrikanischen Boden nach einer sehr stürmischen Seefahrt. Ich war an der Küste bis zum 20. April (Gründonnerstag) tätig, wurde dann nach Wollo (N.-Zem-Gebiet) geschickt, wo ich am 9. Mai eintraf. Hier im N.-Zem-Gebiet oder im Aufstandsgebiet besser gesagt, sollte ich 9 furchtbare Tage verleben. Der Vorsteher der Faktorei ging mit Leuten nach meiner Ankunft noch 2 Tage weiter ins Innere. Kurz erzählt, ohne viele Worte zu machen: ich wurde von den Aufständischen am 12. Mai, in der Faktorei umzingelt, am 13. auf meiner Flucht gefangen genommen und zum Tode verurteilt. Unter furchtbaren Qualen verlebte ich 3 Tage als Gefangener bei den

N.-Zem; am Morgen des 4. Tages, am 16. Mai, öffnete ich mir, um dem Martiertod zu entgehen, die Pulsader. Halb verblutet wurde ich von meinem Lager emporgerissen, meine Kleider und ich selbst gewaschen; dann kaufte mich ein Häuptling der Kulis von den Aufständischen für zwei Weiber. Dieser Häuptling Yumu transportierte mich nach der nächsten Militärstation, wo er reichlich beschenkt wurde. Somit war ich gerettet und trat trotz des großen Blutverlustes meinen Rückmarsch nach der Küste an, wo ich am Dienstag, den 30. Mai, eintraf. Ich habe nur das nackte Leben gerettet, meine Privat Sachen sind alle verloren, die Faktorei geplündert und niedergebrannt. Wörmann wird mir hoffentlich alles ersetzen, habe auf Wunsch des Hauptagenten eine Liste einreichen müssen, über meine in N.-Zem-Gebiet verlorenen Privat Sachen. Das Geschäft liegt augenblicklich traurig, keine Karawanen treffen ein; 483 Neger, welche bei uns im Dienst standen und aus dem Innern Eisenbein und Gummi holten, sind von N.-Zem ermordet und gefressen. Ich konnte in Wollo auf Verlangen des Häuptlings nicht so viel Salz liefern, um die Aufständischen zu befriedigen. Schauderhaft ist die Gier nach Menschenfleisch. Rechnet man die Toten der anderen Firmen zu unseren, so beträgt die Endsumme ungefähr 2000 Neger und 8 Büffel, welche in einem Monat von den N.-Zem weggefressen sind. Ich befürchte, es wird hier ein zweites Sibirien. Die Leute an der Küste sind schon zu sehr gedrückt, sonst ginge es uns übel hier draußen. Vorläufig bleibe ich hier; werde, wenn sich der Zustand in die Länge zieht, verjagt werden oder nach Europa zurückkehren.“

Württembergischer Landtag. Verfassungs-Revision.

Stuttgart, 14. Juli.

Die Verfassungskommission nahm in ihrer heutigen Vormittagssitzung zunächst die Art. 12—17 des Entwurfes unverändert an, welche größtenteils infolge der bis jetzt gefaßten Beschlüsse notwendige Veränderungen des bisherigen Wortlauts einiger Paragraphen der Verfassungs-urkunde enthalten. Die Mitglieder der Ritterschaft können darnach auch durch das allgemeine Wahlrecht sich in die zweite Kammer wählen lassen; doch kann niemand gleichzeitig Mitglied beider Kammern sein. Die Beschränkung, daß Vater und Sohn nicht gleichzeitig Mitglieder der Ständeversammlung sein können, wurde aufgehoben. Der Art. 18 des Entwurfes enthält die Bestimmung, daß die Mitglieder beider Kammern ihr Stimmrecht in Person ausüben haben und niemand eine doppelte Stimme führen kann, mithin die bisherigen Stimmübertragungen (sog. Geisterstimmen) beseitigt werden. Doch ist vorgeesehen, daß die Ständeherrn und die beiden bisherigen erblichen Mitglieder der Ersten Kammer im Fall sie durch Krankheit oder andere Verhältnisse, über deren Vorhandensein die Erste Kammer zu entscheiden hat, verhindert sind, den Sitzungen anzuwohnen, sich durch ihre präsumtiven erbberechtigten Nachfolger (Agnaten), vertreten lassen können. Unter denselben Voraussetzungen kann sich der Landesbischof durch einen von ihm aus der Mitte des Domkapitels ernannten Stellvertreter vertreten lassen; doch soll er dieses Recht nur haben, wenn eine dauernde Verhinderung vorliegt. Domkapitular Berg (Ztr.) beantragte, diese Bestimmung durch die Worte „länger dauernde Verhinderung“ zu mildern und auch die Verhinderung durch Erfüllung der Amtspflichten als Stellvertretungsgrund zu akzeptieren. Der Antrag wurde abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte ein Antrag Keil (Soz.), der das ganze Recht der Stellvertretung streichen wollte. Art. 19 legt die Wahlperiode sämtlicher gewählter Mitglieder beider Kammern auf 6 Jahre fest. Art. 20 bestimmt die Voraussetzung des Erlöschens der Mitgliedschaft infolge von Verzicht gerichtlich erklärter Ausschlitzung, des Verlusts des Wahlrechts oder der Fähigkeit zum Eintritt in die Ständeversammlung, des Verlusts des die Befähigung begründenden Grundvermögens, Standes oder Amtes und ordnet für solche Fälle bei den gewählten Mitgliedern Neuwahl für den Rest der Wahlperiode an, ausgenommen bei den durch Verhältniswahl Gewählten. Art. 21 regelt die Legitimation der Mitglieder durch den Ständischen Ausschuß. Art. 22 überläßt die Bestimmung der Sitzordnung und der Reihenfolge der Stimmordnung der Geschäftsordnung. Art. 23 gestattet der zweiten Kammer die Wahl eines zweiten Vizepräsidenten. Art. 24 statuiert das Recht der Minister und tgl. Kommissare auf Anwesenheit bei den Verhandlungen der Kammern und der Kommissionen derselben, wenn nicht die Kommissionsitzungen ausdrücklich durch Beschluß als vertrauliche bezeichnet werden. Art. 25 gibt der Regierung das Recht, zu verlangen, daß ihre Anträge vor der Einzel-

Beratung — nicht wie bisher vor der Generaldebatte — an eine Kommission verwiesen werden. Alle diese Art. 19 bis 25 wurden mit unwesentlichen redaktionellen Änderungen nach dem Entwurf der Regierung angenommen. Art. 26 behandelt das Budgetrecht beider Kammern. Der Entwurf schlägt folgende Bestimmungen vor: Der § 181 der Verfassungsurkunde wird durch nachstehende Bestimmungen ersetzt. § 181. Für die Beratung und Beschlussfassung über den Hauptetat (§ 111) gelten folgende Bestimmungen: 1) Der Hauptetat wird in der Zweiten Kammer unter Beachtung des § 110 in Beratung gezogen und es wird von ihr zunächst über die einzelnen Titel desselben Beschluss gefasst. 2) Die Beschlüsse der Zweiten Kammer werden sodann der Ersten Kammer zur Beratung und Beschlussfassung mitgeteilt. Hat sich dabei die Erste Kammer für Abänderung eines von der Zweiten Kammer gefassten Beschlusses erklärt, so hat die Zweite Kammer den Gegenstand einer nochmaligen Beratung und Beschlussfassung zu unterziehen. Wenn hierbei die Zweite Kammer einen von demjenigen der Ersten Kammer abweichenden Beschluss fasst, so gilt ihr Beschluss als Beschluss der Ständeversammlung. Bei der Beschlussfassung über Aufnahme von Anleihen und über Veräußerung von Bestandteilen des Kammergutes sind beide Kammern gleichberechtigt. Die Bestimmungen über die Mitwirkung beider Kammern bei Erhöhung der Steuererträge über die durch die ordentliche Befestigung festgesetzte Höchstgrenze hinaus bleiben unberührt. 3) Nach erfolgter Beschlussfassung über die einzelnen Titel des Hauptetats wird über den letzteren im ganzen zuerst in der Zweiten, dann in der Ersten Kammer abgestimmt. Wird hierbei von der Ersten Kammer der von der Zweiten Kammer angenommene Etat abgelehnt, so werden die bejahenden und die verneinenden Stimmen beider Kammern zusammengezählt und wird alsdann nach der Mehrheit sämtlicher Stimmen der Ständeentschluss abgefasst. Würde in diesem Falle Stimmengleichheit eintreten, so hat der Präsident der Zweiten Kammer die Entscheidung. Die ritterschaftlichen Abgeordneten Graf v. Uylkall und Freiherr v. Seckendorff beantragen die Fassung des Entwurfs von 1897, welche lautet: Für die Beratung und Beschlussfassung über den Hauptetat (§ 111) gelten folgende Bestimmungen: 1. Der Hauptetat wird in der Zweiten Kammer unter Beachtung des § 110 in Beratung gezogen, und es wird von ihr zunächst über die einzelnen Titel desselben Beschluss gefasst. 2. Die Beschlüsse der Zweiten Kammer werden sodann der Ersten Kammer zur Beratung und Beschlussfassung mitgeteilt. Haben sich dabei wenigstens zwei Drittel der in der Ersten Kammer anwesenden Mitglieder für Abänderung eines von der Zweiten Kammer gefassten Beschlusses und für Einleitung des weiteren Verfahrens erklärt, so hat die Zweite Kammer den Gegenstand einer nochmaligen Beratung und Beschlussfassung zu unterziehen. Wenn hierbei die Zweite Kammer mit einer Mehrheit von wenigstens zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder einen von demjenigen der Ersten Kammer abweichenden Beschluss fasst, so gilt ihr Beschluss — vorbehaltlich der Abstimmung über den Etat im ganzen — als Beschluss der Ständeversammlung. Kommt ein solcher Beschluss der Zweiten Kammer aber nicht zu stande und besteht noch eine Verschiedenheit der Beschlüsse der beiden Kammern, so werden die bejahenden und die verneinenden Stimmen beider Kammern zusammengezählt und nach der Mehrheit sämtlicher Stimmen wird alsdann der Ständeentschluss abgefasst. Würde in diesem Fall Stimmengleichheit eintreten, so hat der Präsident der Zweiten Kammer die Entscheidung. 3. Nach erfolgter Beschlussfassung über die einzelnen Titel des Hauptetats wird über den letzteren im ganzen zuerst in der Zweiten, dann in der Ersten Kammer abgestimmt. Kommt hierbei ein übereinstimmender Beschluss beider Kammern nicht zu stande, so wird der Ständeentschluss im Wege des Zusammenzählens der Stim-

men beider Kammern nach Maßgabe der Ziff. 2 festgesetzt. Die Beratung über Art. 26 wurde nicht zu Ende geführt, sondern am nachmittags 5 Uhr vertagt.

Landesnachrichten.

-n- Altsfeld, 15. Juli. Trotz Schillerfeier und Schwarzwaldderivatsfest soll nach dem Beschluss der bürgerlichen Kollegien auch heuer ein Kinderfest gehalten werden und zwar am Jakobusfesttag den 25. Juli. Dabei wird heuer etliches neu geordnet. Der Kirchgang der Kinder fällt weg. Der Zug der Kinder geht trotzdem durch die Straßen der unteren Stadt hinaus zum Festplatz. Dort stellen sich die Kinder um die Tribüne auf, singen gemeinsam ein Lied und werden mit einer Ansprache begrüßt. Darauf entwickelt sich das gewohnte Bild mit mancherlei Uebungen und Spielen der Kinder. Um 7 Uhr etwa findet das Fest für die Kinder seinen Abschluss dadurch, daß alle unter Vorantritt der Musik zum Schulhaus zurückziehen, ein Lied singen und dann auseinandergehen. Wir wollen zum Feste der Kinder daselbst herrliche Wetter wünschen, wie das Fest des Schwarzwaldderivats es haben durfte.

Walsgrafenweiler, 14. Juli. Die Gastwirtschaft „zur Rose“ ging vorgestern durch Kauf von dem bisherigen Besitzer Friedrich Wörmel hier zum Preis von 14 600 Mk. an Karl Frey, Wegger von hier über.

Calw, 14. Juli. Wegen Mangels an Lehrern sind in Gochingen und in Althengstett die Stellen der unständigen Lehrer nicht besetzt, so daß die betreffenden Schulklassen ohne eigenen Lehrer sind.

Gödingen, 14. Juli. In Oberjesingen gerieten zwei Bauernweiber in Streit. Eine derselben kam in solche Wut, daß sie den mit Schweinsfutter gefüllten Kübel schnell vom Kopfe nahm und über den Kopf der Gegnerin schleppte und dann darauf los trommelte. Nun war es für kurze Zeit ruhig und die Zuschauer ergötzen sich nicht wenig über die eigenartige Kopfbedeckung.

Gönnigen, 13. Juli. Heute mittag 1 Uhr entlud sich ein starkes Gewitter unter fürchterlichem Blitzen und Donnern über unserer Markung. Am Roßberg hagelte es; auch schlug der Blitz dort in verschiedene Haushäuser, welche sofort lichterloh brannten.

Wüdingen, 14. Juli. Als der Dienstknecht Walz von Wüdingen damit beschäftigt war, mittels der durch einen elektrischen Motor in Betrieb gesetzten Maschine Fäuter zu schneiden, wurde ihm von der Fäuterschneidmaschine der rechte Vorderarm erfasst und am Ellbogen vollständig abgeschnitten.

Stuttgart, 13. Juli. Die technische Kommission der drei Reichsstaaten für den Redaktionsrat wird im August zusammentreten. Es soll dann der Schaffung der Pläne für die Redar-Donau-Verbindung näher getreten werden, ebenso den Plänen über die Kostenvoranschläge. An die meist interessierten größeren und kleineren Städte und Handelskammern am Rhein, am Neckar, der Rems und Brenz will man sich um Beiträge wenden.

Stuttgart, 14. Juli. (Strafkammer.) Auf welcher leichtsinnigen Weise von jungen Leuten mit Schießwaffen umgegangen wird, zeigte ein heute verhandelter Fall. Der 17 Jahre alte Floschnergehülfe Otto Böhl von Boll schoß am Sonntag, den 1. Juni nachmittags in Eßlingen mit einem scharf geladenen Terzerol zweimal über den Neckar. Einen weiteren Schuß gab Böhl in der Richtung auf einen in der Nähe stehenden jährigen Knaben ab, der unglücklicherweise eine kleine Bewegung machte. Der Schuß traf den Knaben in die rechte Seite, zerriß die Schlagader, was den Tod nach 10 Minuten zur Folge hatte. Das Urteil gegen Böhl lautete wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung auf 4 Wochen Gefängnis abzüglich 1 Woche Untersuchungshaft.

ein besonderes Glück unterstützte die natürliche Begabung für die verwickeltesten Polizei-Geschäfte. So war er von den Verschwörern in Rußland besonders gefürchtet, aber auch zugleich gehäßt, und war ihm das in seinem Amte eine Empfehlung, so bedeutete es doch zugleich für ihn eine permanente Lebensgefahr. Mitleid und Rücksichtnahme hatte er von so grausamen und gewissenlosen Gegnern nicht zu erwarten.

Als Chef des Sicherheitsdienstes für die Reise des Zaren hatte er unumschränkte Vollmacht, alle ihm gut dänkende Anordnungen zu treffen. Auch die höchsten Herren aus dem zarischen Gefolge hatten mit dieser Ausnahmestellung zu rechnen, da in Karlowins Händen alle die Berichte über die geheimen Pläne der russischen Umstürzler zusammenliefen. Natürlich arbeitete die französische Polizei mit ihm Hand in Hand, alles was für den russischen Polizeichef von Wichtigkeit sein konnte, ward ihm unverzüglich mitgeteilt.

Der Polizei-Kommissar Jamin kam in einer solchen Mission; er hatte seinem russischen Kollegen einen mit fremden Schriftstücken bedeckten Zettel überreicht, den Paul Karlowin gespannt las. Es war russische Schrift, der Inhalt scheinbar harmlos. Er lautete: „Teurer Kofstew. Vergiß nicht, bei Deiner Ankunft in Paris sofort unsere beiderseitige Freundin aufzusuchen. Sie wird Dir in allen Deinen Plänen den besten Rat erteilen. Die Sonne des Glücks möge Dir leuchten. Dragow.“

Das war alles! Aber der Polizeiinspektor las die wenigen Zeilen wieder und wieder, während der Kommissar Jamin gespannt seine Züge beobachtete. Endlich faltete Karlowin das Zettelchen behutsam zusammen und reichte dem Franzosen die Hand: „Ich danke aufrichtig, bester Herr Jamin. Es will mir scheinen, als hätten Sie uns einen großen Dienst erwiesen. So harmlos dies alles klingt, eine Ahnung sagt mir, daß etwas dahinter steckt.“

Stuttgart, 14. Juli. Die erste Zivilkammer des Landgerichts wies die Klage des Frhrn. v. Münch auf Zubilligung einer Entschädigung von 10 000 Mk., die der württ. Fiskus wegen seiner Internierung in einer Strafanstalt bezahlen sollte, kostenpflichtig ab.

Sindelfingen, 14. Juli. Die von Ernst Dießich hier unter der Firma „Mechanische Buntweberei Sindelfingen, Dießich und Joas“ früher hier betriebene Buntweberei, im Schätzungswerte von 70 000 Mk. ist beim vorgestrigen Zwangsverkauf auf die erste Hypothekengläubigerin, die Handwerkerbank Sindelfingen um deren Guthaben von 33 000 Mk. übergegangen.

Pettingen, a. d. Erms, 14. Juli. Hier ist heute Abend der Zimmermeister Lieh mit 2 Gesellen bei der Reparatur eines Hauses unter dem herabfallenden Holzdach begraben worden. Der Zimmermeister war tot, die beiden Gesellen wurden leicht verletzt.

Leutenbach D.-A. Waiblingen, 14. Juli. Gestern Abend wurde das Dekonomieanwesen des Bauern Rozer infolge Bligschlags fast vollständig eingeeßert.

Wadnanng, 14. Juli. Auf einem abschüssigen Waldweg verunglückte vorgestern beim Holzführen ein Knecht des Gutsäckters Bloz von Oppenweiler, indem er unter ein stürzendes Pferd geriet. Das Pferd mußte getötet werden. An dem Aufkommen des Knechtes wird gezweifelt.

Rafen, 14. Juli. Heute früh wurde ein gefährlicher Eindrehler, Eber Schuster von Pfalzheim, D.-A. Ellwangen, ins hies. Amtsgericht durch den Landjäger Neuler eingeliefert. Derselbe drang lt. Kocherzeitung heute Nacht bei seinem früheren Dienstherrn, dem Bauern Haag in Oberlesingenfeld, Gemeinde Hüttlingen, in dessen Schlafzimmer ein und versuchte den dort stehenden Kasten zu erbrechen und zu herauszuholen. Haag erwachte und nun stellte sich der Eindrehler zur Wehr und brachte dem Bauern mehrere gefährliche Stiche bei. Ebenso verletzte er den zur Hilfe herbeigeeilten Sohn und die Tochter durch Messerstiche. Schuster ist eine gerichtsbekannt Person; er hat vor einigen Jahren während einer Gerichtsverhandlung in Ellwangen nach dem amtierenden Richter einen Stuhl geworfen.

Jagstheim, 14. Juli. Der verheiratete Eisenbahnarbeiter Hammer wurde während eines Gewitters, das gegen 3 Uhr über die fränkische Hochebene hinweg, bei Eckartshausen von einer Lokomotive erfasst und seitwärts geschleudert. Er erlitt an Kopf und Brust schwere Verletzungen, doch scheinen diese nicht lebensgefährlich zu sein. Der Verunglückte wollte ein Kleidungsstück holen, bevor er Unterschlupf vor dem Unwetter suchte, und hat jedenfalls vor dem Branzen des Gewitters und dem Rauschen des Regens das Herannahen des Zuges überhört.

Geislingen a. Gl., 13. Juli. Die Württemb. Metallwarenfabrik hat aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens größte Summen zu Gunsten der Beamten und Arbeiter der Fabrik bereitgestellt. In den letzten Tagen kamen insgesamt 120 000 Mk. an die Beamten und Arbeiter, und zwar unter Berücksichtigung der Stellung des Einzelnen und der Beschäftigungsdauer, zur Auszahlung.

Ulm, 14. Juli. Die Handwerkskammer Ulm wird namens der übrigen Handwerkskammern an den Landtag eine Eingabe zur Verfassungsrevision richten, in welcher gebeten wird, die Zahl der Vertreter des Handwerks zu erhöhen und zwar in der Weise, daß die 3 Berufsstände Landwirtschaft, Handel und Industrie, sowie Handwerk gleichmäßig behandelt werden und je 2 Vertreter erhalten, die aber nicht durch den König ernannt, sondern von den gesetzlichen Berufsständeverfassungen je auf die Dauer einer Wahlperiode gewählt werden.

Ulm, 14. Juli. Die Handelskammer Ulm nahm in ihrer gestrigen Sitzung Stellung zu der Frage der Vesticung von Angestellten, worüber die Zentralstelle für Handel und Gewerbe eine eingehende Aeußerung der Kammer

„Ihnen ist eine Persönlichkeit namens Kofstew bekannt?“ fragte Jamin.

„Allerdings“, versetzte der Russe, „ein Arzt dieses Namens in Warschau hat ein paar Male unsere Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Etwas Gefährliches liegt nicht über ihn vor, aber er ist ein Phantast, ein Schwärmer. Und solche Leute fallen bei uns leicht im Fallstrick, die ihnen von wirklich gefährlichen Personen gelegt werden.“

„Es freut mich dann um so mehr, daß ich Ihnen sofort diesen Zettel überbrachte“, sagte der Pariser Kommissar; „aber wer mag diese Freundin sein? Und dann diese poetische Wendung von der Sonne des Glücks?“

Der russische Beamte nickte nachdenklich. „Es wird nicht allzuschwer sein, die geheimnisvolle Persönlichkeit zu ermitteln. Ist Kofstew's Aufenthalt ausfindig gemacht, dann kommen wir unschwer weiter. Darf ich Sie bitten, uns diesen Freundschaftsdienst zu erweisen? Natürlich soll eine ganz unauffällige Beobachtung eintreten, sonst machen wir die Verdächtigen nur sehen!“

„Wir werden genau so verfahren“, versicherte Jamin; „aber dürfte ich mir gestatten, eine Mutmaßung zu äußern? Freilich ist meine Kombination außerordentlich kühn, aber in gewissen Dingen ist man zu so kühnen, weiten Entschlüssen gezwungen.“ Und als Karlowin sich zustimmend verbogte, fuhr er fort: „Mir ist bei einer zufälligen Gelegenheit eine russische Dame aufgefallen, durch ihr eigenartiges Wesen, ihre Schönheit und Eleganz, wie durch einen seltenen Schmuck. Sie wird auch Ihnen bekannt sein: Fürstin Marfa Gollowitsch.“ Und er erzählte in kurzen Worten den Zwischenfall. „Es mag ja töricht sein, anzunehmen, daß die Phrasen von der leuchtenden Glückssonne mit dem roten Edelstein in dem Haar der Fürstin in Zusammenhang zu bringen sei, aber es scheint mir, als ob diese Wendung nicht ohne Absicht gewählt sei.“

(F. f.)

Seselsuch

Was du geträumt in grüner Jugend,
Das mach' wahr durch Männerjugend;
Die frühesten Träume täuschen nicht,
Doch müß' Träume sind nicht Taten.
Denn Arbeit wird dir nichts geraten,
Die Tugend trägt ein ernst' Gesicht.

Der rote Diamant.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Der Pariser Polizei-Kommissar Jamin, derselbe, welcher dem Unfall des Deutschen Adolf Sireder in der Nähe der Großen Oper beigewohnt und dabei gehört hatte, daß es der Wagen der Fürstin Marfa Gollowitsch gewesen sei, welcher das Malheur veranlaßt, stand vor dem russischen Leiter des Sicherheitsdienstes für die Zarenreise. Polizei-Inspektor Paul Karlowin aus Petersburg war für seinen verantwortungsvollen Posten ein noch junger Mann mit angenehmen, aber kühlen und vollständig verschlossenen Zügen. Man hätte in ihm eher ein Mitglied der exklusivsten Kreise, wie einen Beamten der Petersburger Geheimpolizei vermutet, der eine Aufgabe auszuführen hatte, die ihm weder Ruh noch Raft gönnte, ihn zwang, mit der äußersten Unermüdbarkeit und Energie den weitgehendsten Scharfsinn, die Spürkraft eines Jagdhundes zu verbinden.

Paul Karlowin schien kaum dreißig Jahre alt zu sein, wenn er auch tatsächlich in der Mitte der dreißiger Jahre stand. Seine gelassene Ruhe, die ihn vor jeder nervösen Ueberreizung und unrichtigen Beurteilung der Sachlage bewahrte, seine kalte Furchtlosigkeit und ein erstaunliches Talent, seine äußere Person durch allerhand Masken zu verändern, wie sie seinen Absichten dienten, hatte die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf ihn gelenkt, so daß er früh mit den wichtigsten Aufträgen betraut wurde. Und

wünscht. Die Umfragen bei einzelnen Firmen und den Vertretern der Angestellten haben ergeben, daß im Kammerbezirk sich Mißstände in der genannten Beziehung ergeben haben, wenn auch in kleinerem Umfang. Die Firmen wünschen die gesetzliche Schutz hiergegen, während die Angestellten die Bestimmung der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzes zur Unterdrückung der Mißstände für ausreichend halten. Die Kammer sprach sich in Uebereinstimmung mit der Zentralstelle für Ergänzung des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb durch eine allgemeine Bestimmung aus, die nicht nur das Bestechungswesen, sondern auch alle später etwa auftauchenden Formen des unlauteren Wettbewerbs trifft. Für eine Reformbedürftigkeit des Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichengesetzes hält die Kammer nach dem Ergebnis einer Umfrage im Kammerbezirk kein Bedürfnis für vorliegend. Zu der von der Regierung geplanten Neuordnung des gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungswesens sprach sich die Handelskammer in zustimmendem Sinne aus. Nur zu der beabsichtigten Einführung des Tagesunterrichts erhob ein Kammermitglied erhebliche Bedenken, soweit gewerbliche Lehrlinge in Betracht kommen. Bei der Bekanntgabe von Wünschen für einen Handelsvertrag mit Schweden und Portugal wurde konstatiert, daß auf die Bekanntgabe in den Blättern keine Wünsche laut geworden sind, was seinen Grund wohl darin haben dürfte, daß die geäußerten Wünsche bei früheren Gelegenheiten keine Beachtung gefunden haben. Die Notwendigkeit zur Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark wurde nicht als vorliegend gehalten. Einen Antrag des Verbandes Sächsischer Mälzereien, die Schädigung der Mälzereien durch landwirtschaftliche Genossenschaften, durch Einschränkung staatlicher Unterstützung solcher Genossenschaften zu verringern, wird von der Kammer Unterstützung zugesagt.

Waldsee, 14. Juli. Vorgestern Abend ertrank im hiesigen Stadte See laur. „Waldseeer Wochenblatt“ der 9 Jahre alte Sohn Karl des dahier im Kornhaus angestellten Obsthändlers Schuhmacher.

Harlsruhe, 14. Juli. In einer stark besuchten und von allen Parteien unterstützten Protestversammlung gegen die Tarifreform begründete Rechtsanwalt Fröhlich die Protestresolution. Redakteur Kolb (Sozialdemokratie) erklärte, die Regierung arbeite bewußt auf die Verprengung der badischen Bahnen hin, unter Mißachtung der §§ 44 und 45 der Verfassung; die Regierung verweigere jede Auskunft über die Reform, um das Volk und die Kammer vor einer vollendeten Tatsache zu stellen. Wenn die badischen Bahnen verprengt seien, sei an eine Reichseisenbahn nicht mehr zu denken.

Lörrach, 14. Juli. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in eine Schutzhütte ein, in die sich mehrere auf den Wiesen und Aekern arbeitende Leute geflüchtet hatten. 3 Personen wurden getötet, fünf wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Adelsheim, 14. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter wurde der Keller durch Blitzschlag getötet.

Berlin, 14. Juli. Das Tageblatt meldet aus Budapest: Eine Schaar von russischen Emigranten, die auf der Flucht über Rumänien hier durchgekommen sind, um sich größtenteils nach der Schweiz und England zu begeben, zählt nach Tausenden. Die meisten Flüchtlinge stammen aus Odessa. Nach der Abfahrt des Potemkin haben etwa 20 000 Juden aus Furcht vor Verfolgung Odessa verlassen. Unter den Flüchtlingen befinden sich 2 Mitglieder des revolutionären Komitees, die nach Zürich reisen, um dort Propaganda zur Fortsetzung der Revolution zu machen.

Aachen, 13. Juli. In Aachen schlug gestern Abend der Blitz in ein Haus und tötete dort die im Bette liegende

16jährige Therese Ristemann. Ihre in demselben Bette schlafende Schwester ist unverletzt.

Eupen, 13. Juli. Gestern Abend hat auf einer Wiese vor der Stadt der Blitz vier Kühe erschlagen.

Aiel, 14. Juli. Der Kaiser hat den König von Schweden, unter Stellung à la suite der Marine, zum Großadmiral ernannt.

Kaiser Wilhelm und König Oskar von Schweden.

Gesle, 14. Juli. Gestern Abend fand an Bord der „Hohenzollern“ zu Ehren des Königs Oskar ein Diner statt. Nach Beendigung desselben begab sich der König an Bord seiner Yacht „Drott“, welche unter dem Salut der deutschen Schiffe nach der Reede von Gelle abging. Heute mittag 12 Uhr gab König Oskar zu Ehren des deutschen Kaisers ein Frühstück auf der Yacht „Drott“. Um 2 Uhr lichtete die königliche Yacht die Anker.

Gesle, 14. Juli. Der König und der Kronprinz von Schweden sind heute nachmittag nach Stockholm zurückgekehrt.

Wexhu, 14. Juli. In Stockholmer Kreisen wird der Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Oskar eine große politische Bedeutung beigemessen, was auch dadurch eine gewisse Bestätigung erfährt, daß der schwedische Minister des Auswärtigen den König begleitet.

Ausländisches.

Paris, 14. Juli. Nach Beendigung der heutigen Parade eruchte Präsident Loubet den Kriegsminister Verteau, die Truppen in seinem Namen und im Namen der Regierung zu beglückwünschen. Die Republik habe ein Recht darauf, auf eine Armee stolz zu sein, auf die sie zur Wahrung ihrer Ehre und des Friedens rechnen könne.

Petersburg, 14. Juli. Der „Regierungsbote“ meldet offiziell: In der Stadt Grodno sind gestern revolutionäre Unruhen ausgebrochen. Streikende Arbeiter veranstalteten eine regierungseindliche Demonstration, wobei auf die Polizei eine Bombe geworfen wurde. Der Polizeimeister und mehrere Polizisten, sowie drei Passanten wurden gefährlich verwundet. Nach der Explosion strömten aus allen Seitengassen Arbeiter herbei, die auf die Kosaken und das Militär Revolvergeschosse abfeuerten. Das Militär jagte die Arbeiter auseinander, wobei es auf beiden Seiten viele Verwundete gab.

Petersburg, 13. Juli. Ein Augenzeuge berichtet über den Mord des Grafen Schuwalow folgendes: Der Mörder ist ein Mann anfangs der 30er, von großem Wuchs und glatt rasiert. Er benahm sich, bevor Graf Schuwalow in den Empfangssaal eintrat, wo ungefähr 70 Wittfeller versammelt waren, sehr erregt, verließ öfters den Saal, rauchte im Treppenhause und kam erst wieder, als Graf Schuwalow, mit einem Notizbuch in der Hand und begleitet von dem Beamten für besondere Aufträge, Namens Schneider, fast die ganze Reihe der Wittfeller abgesehen hatte und nur noch einige nachgeblieben waren. Da feuerte jener Mann kurz nacheinander drei Schüsse auf den Stadthauptmann ab, der bewußlos zusammenbrach. Die Anwesenden wollten den Mörder lynchen, wobei eine Frau ihm sogar Wunden beibrachte und ihn dadurch verhinderte, Selbstmord zu begehen. Der Polizei gelang es nur mit Mühe, ihn dem wütenden Publikum zu entreißen. Seinen Namen nannte der Mörder bisher noch nicht; doch ist er tatsächlich mit einem Verbrecher identisch, der seit einiger Zeit in Polizeigewahrsam gehalten wurde, während eines Spazierganges aber entsprungen war. Man hatte ihn damals wegen feindsamer wie politischer Vergehen verhaftet. Nach seiner Flucht setzte Graf Schuwalow eine hohe Prämie für seine Wiedereinführung aus. Während nun Geheimagenten noch immer auf der Suche nach ihm waren, trat er unbeanstandet bei dem Stadthauptmann ein und ermordete ihn.

Moskau, 14. Juli. Der Mörder des Grafen Schuwalow, der früher Lehrer in Petersburg war, erklärte, er gehöre der Kampforganisation der sozialrevolutionären Partei an. Graf Schuwalow habe auf der Liste der zum Tode Verurteilten gestanden.

Warschau, 14. Juli. Sämtliche Angestellte der Warschau-Wiener Bahn haben einhellig den Beschluß gefaßt, vom 15. Juli ab die polnische Sprache als Dienstsprache zu benutzen und polnische Inschriften einzuführen. Wenn die Behörden sich der Ausführung des Beschlusses widersetzen, so soll eventuell die Arbeit niedergelegt werden.

Stockholm, 14. Juli. Gestern sind die Ratifikationen des zwischen Schweden und Norwegen einerseits und der Schweiz andererseits am 17. Sept. 1904 getroffenen Uebereinkommens betr. ein obligatorisches Schiedsgericht ausgetauscht worden.

Wlferla, 14. Juli. Nach erheblichen Bemühungen ist es gelungen, das Untereisboot Farfadet freizumachen; der hintere Teil befindet sich nur noch 3 Meter unter der Wasseroberfläche.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 14. Juli. General Linnewitsch telegraphiert unterm 13. Juli: Nach einem Bericht vom 12. Juli von General Napunow hatte eine unserer Abteilungen in der Nacht vom 10. zum 11. Juli einen Bajonettkampf mit beträchtlichen feindlichen Streitkräften zwischen Jelang und Wladimirowska auf Sachalin.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 14. Juli. Die Heibelbeerernte hat begonnen und ist der Ertrag in unseren Gärten kein großer, da der reiche Fruchtanfang durch die Fröste im Mai ertraten ist. Dagegen ist die Ernte in Baden, Hochdorf, Wittenfingen etc. eine bessere, namentlich in den sommerlich gelegenen Gärten. Von Brennweinbrennern wird für das Städt Heibelbeeren 1.80-2.20 M. bezahlt. Es herrscht überall rege Nachfrage. Da dieses Jahr auf dem ganzen Schwarzwald das Obst fehlt, wird vielfach Heibelbeermost hergestellt. Auswärtige Händler kaufen alles zusammen, was zu bekommen ist, und bezahlen pro Liter 8-9 Pfennig. Die Preise steigern sich fortwährend.

Walzgrafenweiler, 15. Juli. Bei dem vorgestern aus den hiesigen Staatswaldungen stattgefundenen Brennholz- und Papierholzerkauf wurden aus 2161 Rm. 15627.90 M. erzielt. Die Preise waren für Buchene Scheiter 10.90 M., Buchen Anbruchholz 7.10 bis 11.40 M., forchen Anbruch 4.50-5.85 M., tannene Scheiter 12 bis 13.50 M., tannene Koller 7.60-7.90 M., tannene Prügel 6.50 bis 8.90 M., tannene Anbruch 4.55-9 Mark je per 1 Raumeter.

Südingen, 7. Juli. Fruchtstränge. Dinkel, neu 15.30, 15.08, 15.- M., verkauft 7036 Kilo um 1061.13 M., 27 Hg. ab; Haber, neu 17.-, 16.70, 16.45 M., verkauft 3707 Kilo um 641.79 M., 9 Pfennig auf; Weizen 18.80 M., verkauft 61 Kilo um 11.46 Mark.

Konkurse.

Wilhelm Friedrich Wiedmeyer, Kaufmann in Walzgrafenweiler. — Karl Gold, Bäcker in Oberkochen, O. M. Kalen. — Karl Zapphaus, Witt zur Germania in Badnang. — Johannes Fröhler, Wirtschaftspächter zum neuen Bären in Ludwigsburg. — Marie Wied, Weigert Wittwe in Rottenburg. — Nachlass des + Christian Strobel, Palmers in Unterhambach. — Karl Schnell, Metallgusswarenfabrikant in Unterkochen, O. M. Kalen.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

Die Gefahr, bei den vielen in den Handel kommenden Waschkübeln und Extraktoren etwas zu erhalten, das mehr oder weniger minderwertig ist, ist eine sehr große. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß endlich ein Artikel „Wasch-König“ in den Handel kommt, der in jeder Hinsicht als vollkommen bezeichnet werden kann, denn es ist eine gehobelt, reine Bleichseife, die infolge ihrer Zusammensetzung die Garantie dafür bietet, daß sie absolut frei ist von Bestandteilen, die gar keine Waschkraft besitzen und nur die Pakete füllen, oder aber derart scharf sind, daß sie den Schmutz wohl rasch lösen, aber umso rascher die Wäsche zu Grund richten. — Wasch-König kann daher nur dringend jeder Hausfrau empfohlen werden.

Altensteig.
Verkauf eines Geschäftshauses.
 In der Konkursache der Frau
Karoline Springer
 Kaufmanns Witwe von hier, bringe ich am
Montag, den 31. Juli ds. Js.
 vormittags 10 Uhr
 auf dem hiesigen Rathaus das günstig gelegene
Wohn- und Geschäftshaus
 bestehend aus zwei Wohnungen und zwei an das Haus angebauten, geräumigen Magazinen
 angekauft zu 31 000 M.
 ferner
 Parz. Nr. 404 7 a 85 qm Baumacker am Hellsberg, im Werte von 300 M.
 zum zweiten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 13. Juli 1905.

Altensteig-Stadt.
Krankenunterstützungsverein.
Morgen Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr
 versammelt sich der Krankenunterstützungsverein im Gasthaus z. Nöfke. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Ausschuss.

Altensteig.
Feinsten
Zwieback
 gezudert und ungezudert sowie Kindermehl stets frisch zu haben bei
Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.
 Ein tüchtiger
Pferdeknecht
 kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei
 Stierbesorgerer Henzler.

Niedhalden.
Bekanntmachung.
Das Sammeln von Heidel- und Preiselbeeren
 in den hiesigen Gemeindefeldern ist für Auswärtige
verboten.
 Den 13. Juli 1905.
Gemeinderat.

Altensteig.
Haus- und Liegenschafts-Verkauf.
 Unterzeichneter verkauft sein auf hiesiger Markung gelegenes
Wohn- und Oekonomiegebäude
 samt den dabei liegenden ca. 12 Morgen Acker, Wiesen und Baumgarten.
 Das Anwesen ist in bestem Zustande und hat eigene Wasserleitung. Auf demselben wird eine Flaschenbierhandlung und Milchwirtschaft mit bestem Erfolg betrieben.
 Sämtliches Inventar kann miterworben und jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.
Paul Wallraff
 Ziegelhütte.

Konkursverwalter:
 Bezirksnotar Sed.
Spielberg.
 Ein 2 1/2 jähriges
Pferd
 für leichte Arbeit, gut einspannig gehend, verkauft
 Steinhauer Kienzle.
Heslbrunn.
 Guten
Obst-Most
 verkauft billig gegen Barzahlung
 Wirt Großmann.

Verkauf einer Mühle.



In der Konkursache des Millers
Georg Adam Blaik
auf der Schildmühle, Gemeinde Simmersfeld, kommen die hienach genannten Grundstücke am

Dienstag, den 25. Juli ds. Js.
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Simmersfeld zum dritten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Geb. Nr. 52	15 a 65 qm	Bohnhäus mit Mahlmühle, Schener, Hanstreibe mit Schleifmühleneinrichtung und Hofraum, die Schildmühle, am Schnaitbach	Anschlag 8410 Mk.
Parz. Nr. 301	1 ha 82 a 90 qm	Wässerungswiese im Schnaitbachtäle	2500 Mk.
" 302	" 2 " 82 "	Gemüse- und Grasgarten allda	60 Mk.
" 299	1 " 33 " 84 "	Dungwiese mit Laubholzgebüsch im Schnaitbachtäle	1400 Mk.
" 300	" 15 " 18 "	Dungwiese daselbst	170 Mk.
" 304	" 54 " 09 "	Wässerungswiese daselbst	800 Mk.
			13,340 Mk.
" 298/5	5 " 17 " 19 "	Acker mit Laubholzgebüsch in der unteren Reute	angekauft zu 4000 Mk.
			Anschlag 8000 Mk.
			angekauft zu 8000 Mk.

Liebhaber sind eingeladen.
Altensteig, den 13. Juli 1905.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar B e d.

Fünfsbrunn. Grundstücks-Verkauf.

In der Nachlassache des
Georg Adam Alber
Bauers von Fünfsbrunn, kommen am
Dienstag, den 25. Juli ds. Js.
vormittags 1/8 Uhr

auf dem Rathause zu Fünfsbrunn folgende Grundstücke zum zweitenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Geb. Nr. 17	7 a 44 qm	Bohnhäus mit Schener und Wagenhütte oben im Dorf, angekauft zu 4500 Mk.
Parz. Nr. 103	1 a 15 qm	Gemüsegarten
	97 " 18 "	Acker und Dede
	1 ha 89 " 68 "	Dungwiese
	2 ha 88 a 01 qm	beim Haus, angekauft zu 5000 Mk.
" 108	3 " 51 " 87 "	Acker in Bahndäcern, angekauft zu 4000 Mk.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
Altensteig, den 13. Juli 1905.

Bezirksnotar:
B e d.

Altensteig.
Unterzeichnete verkauft
am Montag, den 17. Juli 1905
von morgens 8 Uhr an
gegen bare Bezahlung in ihrer Wohnung:
4 gut erhaltene Hobelbänke samt Werkzeug, Rehlhobel, Gärungs sägen, Kropflade, Aene Fournierböcke sowie Zinkzulagen, Lacke und Polituren, Fourniere, 2 Schleifsteine und vorrätige Schnittwaren, sowie ein noch gut erhaltenes Fahrrad.
Frau Kappler
Marktplatz.

Für Kaufleute

empfehle ich mein großes Lager in allen Arten von
Püten und Benteln
Cigarrenbenteln und
Padkpapieren
zu billigsten Preisen
W. Ricker'sche Buch & Schreibwarenhandlg.
L. Lauf.

Altensteig. Ein kräftiger Lehrjunge

welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei
G. Dieterle
3. Stern.

Altensteig. Ia. Pitsch- Pine Böden

in verschiedenen Längen und Stärken

Ia. Dörritsteine

anerkannt bestes und dauerhaftestes

Stallpflaster

für Pferde, Rindvieh und Schweine billigt bei

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Zweckmäßige Ventilations- Klappe

für Stallungen, aus imprägnierten Korkbrettern (System Feis)

rostet, verfault und schmilzt nicht. In jedem Stall leicht anzubringen.
Der Obige.

Johannisbeeren.

Habe ca. 10 Ztr. schwarze weiße und rote Johannisbeeren pr. Ztr. 15 Mk., sowie mehrere Ztr. Stachelbeeren zu Mk. 12 pr. Ztr. so lange Vorrat frei gegen Nachn. abzugeben. G. G. Schmid, Beerenanlagen, Laufen a. Aedlar.

MAGGI'S
Suppen-
u. Speisen-
Würze
Leistet im Sommer, wenn die Hausfrau gern kurze Küche macht, unschätzbare Dienste.

Ernst Hess

Harmonika-Fabrik
(gegr. 1879)

Mlingenthal (Sachsen Nr. 1)

liefern seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu London u. Melbourne wegen ihres prächtigen Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönt

Concert-Zug-Harmonikas



mit offener Klaviatur, Stein (11 Falt) Doppelbalg mit verstelltem Stahlblechschutteden, ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbälgen.
10 Tafel, 2 Schd., 2 Reg., 50 Stimm. Mk. 4.50
10 " 3 " 3 " 70 " 7.-
10 " 4 " 4 " 90 " 9.-
19 " Amalbüchrig 108 " 10.50
Schule zur Selbsterlernung sowie Klite u. Verpackung umsonst. Porto extra. Glodenlötel Mk. -50 mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von Mk. 2.- bis Mk. 80.-), Klütern, Hölzern, Musikwerke usw. verschickt umsonst und portofrei.

Besenfeld. Am Montag, den 17. Juli d. J. vormittags 10 Uhr

werden die
Zement-Arbeiten
zur Erstellung einer Boden-Brückenwage auf dem Rathaus im Submissionsweg vergeben.
Den 11. Juli 1905.

Gemeinderat.

Oberweiler.
**Das Sammeln von
Heidel- und Preiselbeeren**
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen ist für Auswärtige
verboten.
Den 14. Juli 1905.

Gemeinderat.

Berned-Martinsmoos.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 20. Juli
in das Gasthaus zum „Löwen“ in Berned freundlichst einzuladen.
Joh. Reuschler | **Katharine Seeger**
Sohn des | Tochter des
Joh. Reuschler, Bauers in | Friedrich Seeger, Bauers in
Bruderhaus, Obd. Berned. | in Martinsmoos.
Airchgang um 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Zucker billiger!

Von gestern eingetroffenem
Waggon Waghäusler Raffinade
offerierte
Hut-Zucker
bei Hut das Pfund 24 Pfg.
sämtliche Beisorten zu dementsprechenden Preisen.
C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.
Kann in Kaffee, Thee, Eßig oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.
Cozapulver ist mehr wert wie alle Neden der Welt über Enthaltenskeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker widerig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm daselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.
Coza hat Tausende von Familien wieder verschont, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.
Das Institut, welches das echte Cozapulver herstellt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis Probe
Nr. **3534**
Schneiden Sie diesen Koupon aus, und schicken denselben mit 4 Pente an das Institut. Briefe sind mit 20 Pfg. zu frankieren.
Coza Institut
(Dept. 3534)
62, Chancery Lane,
London, W. E. (England).

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 16. Juli 1905. 9/8
Uhr Christenlehre Mädchen,
1. Haupt-Alt. 1/2 10 Uhr Predigt,
Matth. 8, 5-13. Lied: 316.
Dienstag 7 Uhr Kinderlehre, jäng.
Abt. **Freitag 11 Uhr**, Kinderlehre,
ält. Abt.
Gestorbene.
Galm: Ernst Gröfeler, 87 Jahre.
Ballingen: Jakob Friedrich Säng, Strick-
warenfabrikant, 68 J.
Ebingen: Jaf. Bed, Drechsler, 65 J.

Altensteig.
Reih.-Gemeinde.
Sonnt. vorm. 9 1/4 Uhr Predigt und
Feier des hl.
Abendmahls
Sonnt. nachm. 2 Uhr Austausch
christlicher Er-
fahrungsge-
leitet von Pred.
Kaufmann aus
Eutingen.
Donnerst. ab. 8 1/2 Uhr Bibelstunde.
Hiesig: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 29.